Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 44

Artikel: Bauliches aus Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einfamilienhäusern ist im Bau begriffen, weitere Gruppen werden folgen und so wird in absehbarer Zeit das ganze Hirzbrunnenareal überbaut sein. Im Rheinhafen ist immer noch der mächtige Silo der Schleppschiffahrtsgenossenschaft unvollendet, doch dürfte auch hier das noch bestehende Gerüst nicht mehr allzu lange benötigt werden. An der Ackerstraße wird der Grund zu einer Gruppe von vier Mehrfamilienhäusern mit Dreizimmerwohnungen ausgehoben. Diese Arbeiten schreiten sehr rasch vorwärts. An der Klybeckstraße, gegenüber dem Gebäude der Öffentlichen Krankenkasse, wird an einem Mehrfamilienhaus gearbeitet und an der Kasernenstraße geht ein vierstöckiges Wohnhaus der Vollendung entgegen. Dieser letztere Bau, in dessen Hintergebäude eine Druckerei Platz finden soll, fügt sich sehr gefällig zwischen die beiden Bauten links und rechts ein, so daß die drei Häuser ein geschlossenes Bild bieten.

Kirchenbau in Landquart. Man schreibt dem „Fr. Rätier": Der Kirchenbau in Landquart geht langsam zu Ende. Die Sache ist so weit gediehen, daß die Kirche noch im Laufe dieses Monats eingeweiht und dem Gebrauche übergeben werden kann. Letzte Woche fand die Abnahme der Orgel durch Herrn Prof. Christ statt. Neben den Experten, bestehend aus Mitgliedern des Kirchenrates, fanden sich noch andere kunstfreudige Kirchenfreunde ein, um der Kollaudation beizuwohnen. Die Orgel, die von der Firma Gebrüder Metzler in Felsberg gebaut wurde, ist nach dem Urteile des Herrn Prof. Christ ein sehr gut gelungenes Werk, zu dem man der Kirchgemeinde, sowie den Erbauern herzlich gratulieren darf. — Die Glocken wurden von der Firma Rüetschi in Aarau gegossen. Es sind deren vorderhand drei. Für eine eventuell vierte, kleine Glocke ist noch Platz vorhanden.

Wasserversorgung Arbon. Der von der Ortsbehörde verlangte Kredit von 70,000 Fr. zur Legung einer neuen Seeleitung für die Wasserversorgung wurde gewährt.

Das „Kur- und Strandhotel Reichenau" in Dießenhofen (Thurgau) wird bedeutend ausgebaut. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden; zu Beginn der kommenden Saison wird der Neubau wohl dem Betrieb übergeben werden können.

Bautätigkeit in Lugano. Aus den Verhandlungen des Stadtrates geht hervor, daß im letzten Jahr die Bautätigkeit zu neuem Leben erwacht ist. Es wurden während des verflossenen Jahres nicht weniger als 104 Bewilligungen erteilt und dementsprechend soviel Pläne genehmigt, und zwar sind dieselben wie folgt verteilt: Für Einfamilienhäuser 12, für Wohnhäuser 13, für Garagen 12, für Werkstätten 10, für Umbauten aller Art 57. Aus dieser Statistik geht genau hervor, daß die Bautätigkeit im Zunehmen begriffen ist und die Krisis aus der Kriegszeit bald überstanden sein wird.

Bauliches aus Luzern.

(Korrespondenz.)

Wenn der strenge Winter hinter uns liegt, soll in Luzern eine rege Bautätigkeit beginnen. Vor allem sind einige Bauten fertigzustellen, welche dem Gewerbe der Stadt Luzern viel Arbeit sichern. Der vor Jahresfrist begonnene Ostflügel des Aufnahmegebäudes ist bis zur 1. Stockdecke gediehen, der Postanbau ist noch nicht über das Fundament hinausgekommen. Bereits kann man sich aber ein Bild von der Ausdehnung des Baues machen, der ganz bedenklich nahe an die Festhalle herantritt und die deshalb über kurz oder lang einmal weichen sollte. Zu einem Neubau, dessen Notwendigkeit nicht geleugnet werden kann, fehlen vorläufig aber die Mittel. Jedenfalls ist die zukünftige Lösung des für Luzern wichtigen Bahnhofplatzes einmal gründlich zu studieren, bevor irgendwelche weitere Bauten erstellt werden, um städtebaulich eine in jeder Beziehung einwandfreie Lösung zu bekommen.

Im Inneren des bestehenden Aufnahmegebäudes kommen ebenfalls größere Umbauarbeiten zur Ausführung. So wird die Handgepäckloge vergrößert, die ganze Abortanlage wird einer gründlichen Modernisierung unterworfen, d. h. vollständig neu erstellt, Arbeiten, die mit ca. Fr. 150,000.— veranschlagt sind. Am Aeußern der bestehenden Façaden sollen Vereinfachungen vorgenommen werden, da der in Ausführung begriffene Anbau in einfacheren Formen gehalten ist, dem dermit unnötigen Verzierungen versehene Hauptbau so gut als möglich angepaßt werden soll.

Zur Zeit ist man an der Ausführung der unterirdischen Förderbahn zwischen dem bestehenden Postgebäude und dem neuen Hauptbau des Aufnahmegebäudes, die bezweckt, in Zukunft die Pakete direkt nach dem Sammelplatz zu spedieren, sodaß der Verkehr mit den Postwagen zwischen Bahnhof und Post auf ein Minimum beschränkt werden kann. Die Pakete gelangen in einem Korb, der direkt mit einem Motor gekuppelt ist, an einem Hängegeleise, das in einem von der Siegwartgesellschaft in Luzern ausgeführten Betonrohr angebracht ist, nach der Sammelstelle beim Bahnhof. In diesem Betonrohr wird ferner noch eine Rohrpost untergebracht.

Auch das von der Firma Berndorf A. G. durch die Architekten Möri & Krebs ausgeführte Geschäfts- und Wohnhaus ist im Rohbau vollendet. Im Frühjahr kann der innere Ausbau in Angriff genommen werden.

Der Wiederaufbau des Theaters, das bekanntlich im Herbst 1924 ziemlich stark ausbrannte, ist im Rohbau fertig. Schon heute darf man behaupten, daß der Attikaaufbau, der als neues Bauglied den früheren Bestand erweitert, zur Verschönerung des Städtebildes beiträgt. Der innere Ausbau soll nun derart forciert werden, daß im Herbst der Theaterbetrieb wieder eröffnet werden kann.

Mit Hilfe von Subventionen der Stadt wird eine größere Anzahl von Wohngebäuden in Angriff genommen. So von der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern 38 Dreizimmer-, 31 Vierzimmer- und 1 Zweizimmerwohnung am Neuweg im Gesamtanlagewert von Fr. 1,280,000.—. Die Stadt gewährt, die Genehmigung der Einwohnergemeinde vorbehalten, Darleihen von Fr. 179,600.— und eine Barsubvention von Fr. 114,500.— Die Baugenossenschaft Obergrund erstellt 12 Dreizimmer- und 8 Vierzimmerwohnungen im Kostenbetrage von Fr. 380,000.— Das Darlehen der Stadt beträgt hier Fr. 50,000.—, die Barsubvention Fr. 32,000. Weitere 8 Dreizimmer- und 8 Zweizimmerwohnungen erstellt die Baugenossenschaft Kellerhof im Betrage von Fr. 260,000, Darleihen der Stadt von Fr. 52,000.—, Barsubvention Fr. 22,000.—. Zuletzt plant die Baufirma Vallaster & Co. die Erstellung von 16 Dreizimmerwohnungen, die mit Fr. 290,500.— veranschlagt sind. Darleihen Fr. 60,000.—, Barsubvention Fr. 24,000.— Mit den vorgesehenen neuerlichen Unterstützungen des Wohnungsbaues stellen sich die Gesamtleistungen der Gemeinde Luzern bis heute wie folgt: Bürgschaften Fr. 4,700,000.—, Darleihen Fr. 1,280,000.—, Barsubventionen 1,032,000.— Diese Unterstützung ermöglichte bisanhin die Erstellung von 560 Kleinwohnungen.

Im Studium steht z. Zt. die Vorlage zur Sanierung der Trambahn, deren Genehmigung durch die Behörden und die Einwohnerschaft bedeutende Arbeiten, für

die ein Kredit von nahezu Fr. 800,000.— gefordert wird, nach sich zieht. Es handelt sich vor allem um den Ausbau der Tramlinie in eine Doppelspur, sowie um die Verlegung eines Teilstückes von der jetzigen Bahnhofstraße nach dem Pilatusplatz-Kasernenplatz und um die Erstellung einer Geleiseschleife in Emmenbrücke. Außerdem hat der Kanton ein Projekt ausgearbeitet, das mit der vorgenannten Vorlage in gewissem Zusammenhange steht, um in der Fluhmühle gewisse unhaltbare Verkehrshindernisse aus der Welt zu schaffen. So kommt es dort vor (wohl der einzige Fall in der Schweiz), daß die Straßenbahn die Bundesbahn kreuzt, um auf einem besonderen Tracé weiter unten wieder in die Kantonsstraße einzumünden. Nun soll die Kantonsstraße dem Bahngeleise entlang geführt und demgemäß auch die Trambahn in die neue Straße verlegt werden. Ein Stück der alten Kantonsstraße wird dann mit einer Anzahl von Wohnhäusern zur Nebenstraße erniedrigt, d. h. vom Verkehr mehr oder weniger abgeschnitten. Dadurch kommt aber auch der sehr gefährliche Niveauübergang (Kantonsstraße und Bahn) in Wegfall, bei dem Unglücksfälle in Zukunft nur schwer zu vermeiden gewesen wären. Es muß hier mit einem Kostenaufwand von zirka Fr. 645,000,— gerechnet werden. Die Realisierung des Projektes im laufenden Jahre hat alle Aussicht.

Studiert wird auch die Verstärkung der Seebrücke, die dem Verkehr auf nicht mehr lange Zeit zu genügen imstande ist. Gleichzeitig soll auch eine Verbreiterung vorgenommen werden, da diese Hauptverbindung der beiden Ufer im Sommer tatsächlich überlastet ist. Ob diese Arbeit noch im Jahre 1926 zur Ausführung gelangt, ist mehr als fraglich, da schon die übrigen Arbeiten bedeutende Opfer fordern. Dringend erscheint auch die Verwirklichung der Vorlage der Vereinigung sämtlicher städtischen Verwaltungsabteilungen, die bis heute noch in verschiedenen Gebäuden untergebracht sind. Bekanntlich ist das neue Stadthaus nur in seiner ersten Bauperiode verwirklicht. Der Vollausbau sollte in drei Perioden ausgeführt werden. Um nun aber auch die beiden anderen Teile zur Ausführung zu bringen, müßte das alte Bürgerspital weichen, was sehr bedauerlich wäre. Schade, daß man nicht bereits früher zu dieser Einsicht kam, sonst hätte man schon damals dieses künstlerisch wertvolle Gebäude in die Bauaufgabe einbezogen. Zum Vollausbau aber fehlen die Mittel. Das Bürgerspital kann aber so renoviert und ausgebaut werden, daß auch die übrigen Verwaltungszweige ohne Neubau hier noch für lange Zeit sehr wohl Unterkunft finden. Für die notwendigen baulichen Arbeiten wird ein Kredit von Fr. 330,000.— verlangt, eine verhältnismäßig bescheidene Auslage, wenn man bedenkt, daß für die erste Bauperiode des neuen Stadthauses Fr. 1,500,000.— verausgabt werden mußten. Man war vielleicht damals etwas zu „weitblickend", was auch vorkommt.

Die Verwirklichung des prot. Kirchenbaues, für den im verflossenen Jahre ein Wettbewerb veranstaltet wurde, muß noch auf etliche Jahre verschoben werden, da es sich zeigte, daß mit einer Bausumme von mindestens 2 Millionen Franken zu rechnen ist. Obschon der Bauplatz bereits Eigentum der Kirchgemeinde ist, die einen bedeutenden Baufonds ihr Eigen nennt, hat es keinen Zweck, mit dem Bau zu beginnen, ehe und bevor nicht über $^3/_4$ dieser Summe verfügt werden kann.

Trotz all dieser vielen Arbeiten, die zum Teil begonnen sind und zum Teil in Aussicht stehen, klagt man immer über Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit ist eine akute Krankheit geworden, die hauptsächlich, so hat man oft das Gefühl, Elemente betrifft, welche eben der Arbeit berufsmäßig aus dem Wege gehen. Das Gewerbe selbst ruft immer nach mehr Aufträgen, weil die Maschinen die eingehende Arbeit in wenigen Tagen „fressen" und eben dann künstlich gefüttert werden müssen. Man darf sich nicht ausdenken, zu welchen Zuständen diese Verhältnisse schließlich noch führen, wenn dieses Problem nicht einmal einer großzügigen Lösung entgegen geführt wird. Bis jetzt begnügte man sich nur mit Palliativmittelchen. R.

Gußeiserne und schmiedeiserne Leitungsrohre.

(Korrespondenz.) (Fortsetzung.)

25. Schalker- und starre Muffe.

Welche Erfahrungen liegen vor mit:
der sog. Schalker-Muffe?
der sog. starren Muffe?

Bewährt sich das Umbördeln der abgeschärften Kante bei der Schalker-Muffe?

Hiebei ist auch die Baulänge zu berücksichtigen. Halten Sie größere Baulängen unter allen Umständen für vorteilhaft?

Erfahrungen mit der sog. Schalker-Muffe lagen nur in geringem Umfange vor. Sie lauteten zumeist günstig, oder es wurde gesagt, daß sich keine Mängel ergaben. Die Muffe hat sich besonders im aufgefüllten, unsicheren Boden und auch bei Erschütterungen bewährt. Von Vorteil ist, daß die Rohre bei axialer Bewegung, wie sie im Bergbaugebiet häufig vorkommt, nach jeder Richtung hin nachgeben können; dadurch werden Brüche und Ausbiegungen vermieden; nur bemängelte eine Verwaltung, daß die Muffen bei größeren Lichtweiten etwas beim Verstemmen federn und diese Arbeit durch Prellen erschweren. An anderer Stelle wurde gesagt, daß ein regelrechtes Abstemmen des Bleidichtringes erschwert sei; man habe sich deshalb zum Übergang zur starren Muffe entschlossen.

In den wenigen Fällen der Anwendung der sog. starren Muffen lagen günstige Erfahrungen vor, besonders bei gleichzeitiger Verwendung von Bleiwolle und bei glatten Strecken ohne Bewegung. Nur von einer Seite wurde das Einklemmen des Rohrendes für fehlerhaft gehalten, da dadurch die Leitung starr werde und Vibrationen auftreten, die zu Undichtigkeiten führen können.

In betreff des Umbördelns der abgeschrägten Kante bei der Schalker-Muffe gingen die Ansichten weit auseinander. Dieses wurde bald für gut, bald für nicht besonders wertvoll oder erforderlich gehalten. Einmal wurde gesagt, es werde ein sehr sorgfältiges Abstemmen des letzten Bleirings bedingt; dann wieder, es werde leicht eine Lockerung der Muffendichtung hervorgerufen, und es habe daher keinen Zweck, die Stirnflächen der Muffen abzuschrägen. Das Schärfen der Kante sei unrichtig, da die Muffe am empfindlichsten Teile geschwächt werde, und auch häufig an dieser Stelle Materialfehler durch das Abschrägen freigelegt würden, die sonst wirkungslos geblieben wären. Durch eine konische Muffe werde der gleiche Zweck erreicht.

Die Frage, ob die großen Baulängen auch bei Verwendung der Schalker- und starren Muffe sich als zweckmäßig erwiesen haben, konnte durch die eingegangenen Antworten nicht hinreichend geklärt werden.

26. Material. — Festigkeit und Wandstärke.

Legen Sie bei Schmiede- bezw. Stahlrohren besonderen Wert:
a) auf hohe Materialfestigkeit?
b) auf hohe Elastizitätsgrenze?
c) auf gleichmäßige Wandstärke von bestimmtem Mindestmaß?